**Zeitschrift:** Schweizerische Lehrerzeitung

**Herausgeber:** Schweizerischer Lehrerverein

**Band:** 74 (1929)

**Heft:** 42

**Anhang:** Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich : Organ des Kantonalen Lehrervereins : Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung, 19. Oktober 1929, Nummer 14

**Autor:** Spühler, J. / Specker, Alfred / Bleuler, E.

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 25.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# DER PÄDAGOGISCHE BEOBACHTER
## IM KANTON ZÜRICH
ORGAN DES KANTONALEN LEHRERVEREINS • BEILAGE ZUR SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG

19. Oktober 1929 • 23. Jahrgang • Erscheint monatlich ein- bis zweimal Nummer 14

Inhalt: Schulaufsicht im Kanton Zürich – Zum hundertsten Geburtstag Joh. Jak. Eggs – Zürcherische Kantonale Sekundarlehrerkonferenz: Jahresbericht des Präsidenten – Elementarlehrerkonferenz des Kantons Zürich

## Schulaufsicht im Kanton Zürich

Die Diskussion über das Berufsinspektorat in anderen Kantonen zieht ihre Kreise bis in den Kanton Zürich. In der Berichterstattung über die 53. Lehrerkonferenz des Kantons Schaffhausen, erschienen in der Nummer 35 der „Schweizerischen Lehrerzeitung", interessiert besonders die Stelle:

„Zürich, das bisher ein Bollwerk der Schulaufsicht durch die Bezirksschulpflege gewesen sei, habe bereits die Aufsicht über die Fortbildungsschulen und den Handfertigkeitsunterricht Fachinspektoren übertragen, das zweite Erziehungssekretariat zu einem Inspektorat über die Vikare und Verweser ausgebaut und werde nach den Auskünften des zürcherischen Erziehungssekretariates über kurz oder lang zum Fachinspektorat für die gesamte zürcherische Elementarschule und Sekundarschule kommen."

Diese bestimmt gehaltene Auskunft des Erziehungssekretariates hat wohl auch den Redaktor der Lehrerzeitung überrascht, der hiezu ein Fragezeichen setzte. Daß dieser Passus in weiten Kreisen der zürcherischen Lehrerschaft Befremden erregt hat, beweist die Zuschrift eines großen Lehrervereins an den Vorstand des Z.K.L.-V. Darin wird dieser ersucht, sich zuständigen Ortes zu erkundigen, gestützt auf welche Tatsachen das zürcherische Erziehungssekretariat in der Lage ist, im oben erwähnten Sinne Auskunft geben zu können.

Es liegt wohl an der Art der Berichterstattung, wenn die offizielle Auskunfterteilung durch das Erziehungssekretariat sich nicht deutlicher von der persönlichen Meinungsäußerung abhebt. Die offizielle Auskunft konnte nichts anderes sein als eine den bestehenden Verhältnissen entsprechende Darstellung der Schulaufsicht, wie sie sich im Kanton Zürich herausgebildet hat und in Gesetz und Verordnung verankert ist.

War darüber hinaus ein Ausblick in die zukünftige Gestaltung der Schulaufsicht gegeben worden, so kann ihm nur die Bedeutung einer persönlichen Ansichtsäußerung zuerkannt werden. Aber der zürcherischen Lehrerschaft, die sich wiederholt und entschieden gegen das Fachinspektorat ausgesprochen hat, kann es nicht gleichgültig sein, wenn solche persönliche Äußerungen als diejenige einer Amtsstelle zur Propaganda für das Fachinspektorat verwendet werden wollen.

Die Freunde des Berufsinspektorates im Kanton Schaffhausen gehen zu weit, wenn sie aus der Schaffung verschiedener Inspektorate im Kanton Zürich eine Linie der Entwicklung glauben feststellen zu können, die zum Berufsinspektorat über das gesamte Volksschulwesen führen soll. Gewiß werden diese Tendenzen bei der Revision des Unterrichtsgesetzes wieder hervortreten; aber ebenso sicher wird die zürcherische Lehrerschaft ihnen entgegentreten.

Sie sieht in der Aufsicht durch die Schulpflegen eine Errungenschaft des demokratischen Geistes, ebenso wie in der Volkswahl der Lehrer, wie sie aus der Entwicklung des zürcherischen Schulwesens herausgewachsen ist. Das Band, das Schule und Volk so eng verknüpft, darf nicht gelockert werden in einer Zeit, da neue Strömungen auf dem Gebiete des Erziehungswesens die Notwendigkeit eines Zusammenarbeitens noch deutlicher hervorheben. Wir gehen wohl nicht fehl in der Annahme, daß vor allem Gemeinde- und Bezirksschulpflegen sich gegen das Berufsinspektorat aussprechen und darüber wachen würden, daß den vom Volke gewählten Schulbehörden der Einfluß auf die Schule nicht geschmälert werde.

Werden der Laienaufsicht gewisse Mängel vorgehalten, so dürfen anderseits die Schattenseiten des Fachinspektorates nicht übersehen werden. Mag in anderen Kantonen sich das Fachinspektorat eingelebt haben, so bedeutet das für den Kanton Zürich keine Notwendigkeit, sein System der Schulaufsicht zu ändern und ein Volksrecht verkümmern zu lassen, heute, da so viel von staatsbürgerlicher Erziehung die Rede ist.

Die zürcherische Lehrerschaft brauchte das Fachinspektorat nicht zu scheuen; ihre Schule darf sich getrost neben die der anderen Kantone stellen. Aber Volk und Schule fühlen sich wohl in der demokratischen Gestaltung des Schulwesens und eine pflichtbewußte und fortschrittliche Lehrerschaft wird auch unter der Laienaufsicht das ihrige beitragen zum weitern Gedeihen der zürcherischen Volksschule. —*st.*

## Zum hundertsten Geburtstag Joh. Jak. Eggs

Er war ein Vertrauensmann der zürcherischen Lehrerschaft und war ihres Vertrauens in hohem Grade würdig, der „urchige" Pädagoge in Thalwil, und es sei darum gestattet, anläßlich der hundertsten Wiederkehr seines Geburtstages die Erinnerung an ihn wachzurufen.

Joh. Jak. Egg wurde den 25. Oktober 1829 in Neubrunn bei Turbenthal als Sohn des Konrad Egg und der Katharina Manz geboren, in einem Hause, das in der Vogtrechnung des Jahres 1855 samt der zugehörigen Liegenschaft mit 2660 Fr. eingestellt war. Schon mit vier Jahren verlor er seinen Vater, einen intelligenten Mann, der seine Gemeindegenossen in Wissen und Können und in geistiger Regsamkeit überragte.

In der Sekundarschule Turbenthal, die er nach Absolvierung der Alltagsschule besuchen durfte, geriet er in den Bannkreis von Sekundarlehrer Geilfuß, des nachmaligen Rektors des Winterthurer Gymnasiums, der den aufgeweckten Knaben von der richtigen Seite zu fassen und namentlich für Geschichte und Literatur zu begeistern wußte. Von seinem Lehrer ermuntert, trat er 1845 ins Lehrerseminar Küsnacht ein, das er aber schon nach einem Jahre wieder verließ, der Hauptsache nach aus der Befürchtung, die Seinen vermöchten die Kosten für seine Ausbildung nicht länger zu erschwingen, dann aber auch aus Mißmut darüber, daß ihm als Angehörigen des Lehrerstandes verwehrt sein sollte, das Ehrenkleid des Wehrmannes zu tragen. Seine Erlebnisse als Handelslehrling in Rykon und Winterthur, wo ihm hauptsächlich die Funktionen des Bureaudieners, Magaziners und Packers zufielen, konnten ihn aber auf der eingeschlagenen Bahn nicht halten, und eines schönen Tages im Herbste 1848 suchte er wieder Aufnahme in Küsnacht. Der damalige Interimsdirektor Wilhelm Denzler, nachmaliger Mathematikprofessor an der Universität Zürich, gewährte ihm diese mit den Worten: „I ha denkt, de chömist wieder; am nächste Mändig machst d'Ufnahmsprüefig; i zwiifle nid, de chasches; dänn sind no ¾ Freiplätz offe, wennd's nid überchämist, so zahltis ich".

Im Frühjahr 1851 verließ der zur ursprünglichen Berufswahl Zurückgekehrte die Bildungsstätte mit einem Fähigkeitszeugnis erster Klasse (sehr befähigt), und er trat in Wangen seine pädagogische Tätigkeit als Vikar mit einem Wochenlohn von drei Gulden (7 Franken) an. Neben dem Schuldienst half er seinem „Kostlöffel" getreulich in den landwirtschaftlichen Arbeiten; auch war es ihm vergönnt, einem ungemein fähigen Jüngling ohne Sekundarschulbildung zum Eintritt ins Seminar behülflich zu sein. Es ist dies der nachmalige Sekundarlehrer Heinrich Näf, Erziehungsrat und Oberexperte bei den eidg. Rekrutenprüfungen.

Im Oktober 1851 wurde Egg an die Schule Wädenswil versetzt, nunmehr mit einem Vikariatswochenlohn von zehn Franken, und 1853 erfolgte seine Wahl zum definitiven Lehrer. Nachdem Egg sich 1854 das Wahlfähigkeitszeugnis als Sekundarlehrer erworben hatte, bewarb er sich 1856 um eine freigewordene Lehrstelle an der Sekundarschule Thalwil, erhielt aber nur $^4/_9$ der Stimmen des Wahlkollegiums. Eine Wahl als Primarlehrer an die Stadtschule Zürich lehnte er 1861 ab; dagegen nahm er das Jahr darauf die Berufungswahl zum Sekundarlehrer in Thalwil an, trat die Stelle, nachdem er das Wintersemester an der Akademie Lausanne zugebracht hatte, im Frühling 1863 an und verwaltete das anvertraute Amt volle 38 Jahre mit vorbildlicher Treue und Gewissenhaftigkeit. „Wir fanden in Egg", so spricht sich einer seiner Schüler, Rektor Dr. Robert Flatt in Basel, aus, „einen Lehrer, der mit voller Hingabe und Begeisterung seines schönen Berufes waltete, der seinen Lehrstoff gründlich beherrschte, durch seine anschauliche Lebendigkeit im Unterricht, seine temperamentvolle und klare Darstellung das Interesse der Schüler fesselte und durch seine Natürlichkeit, seinen Humor, sein Wohlwollen gegenüber Unbegabten und Begabten und durch seine Gerechtigkeit gegenüber Arm und Reich die unbedingte Hochachtung und Liebe seiner Schüler gewann. Seine ideale Lebensauffassung, seine Gewandtheit im mündlichen und schriftlichen Ausdruck, sein feines Verständnis für Poesie, sein warmes Empfinden für das Volk, seine Freude an der Natur, insbesondere an der von ihm vieldurchstreiften Alpenwelt, seine weitgehende Kenntnis der einheimischen Flora und des Standortes seltener Pflanzen befähigte ihn in hohem Maße zur Erteilung eines trefflichen Sprach- und Geschichtsunterrichtes und eines anregenden Unterrichtes in Geographie und Naturkunde."

Gleich vorteilhaft wie das Urteil des Schülers über seinen ehemaligen Lehrer lautet die Anerkennung, die der Kollege dem Kollegen zuteil werden läßt. In dem prächtigen Bilde, das Sekundarlehrer Kupper vor dem Schulkapitel Horgen von Egg entwarf, versäumt er auch nicht, beizufügen: „Die Fürsorge für manchen seiner Schüler dauerte auch über die Schulzeit hinaus. Herzlich freute es ihn, wenn es ihm gelang, einem seiner Schützlinge ein Plätzchen zu verschaffen, wo derselbe eine gute Lehre machen und bald eine Stütze seiner Eltern werden konnte. Bei solcher Tätigkeit und Fürsorge konnte der Dank nicht ausbleiben. Dank der Schüler, Vertrauen und Anerkennung seitens der Eltern und Behörden wurden ihm auch reichlich zuteil. Nicht eine Person wüßte ich in Thalwil, die mehr Achtung und Verehrung genossen als er."

Wie bereits angedeutet, lag mit eine Ursache zu seiner Anerkennung und Verehrung auch in seiner außerberuflichen Tätigkeit in der Gemeinde, sei es in Behörden oder Vereinen oder in privater Tätigkeit. Er war Mitglied der Kirchenpflege, der Rechnungsprüfungskommission, des Wahlbureau, langjähriger Kommandant des Rettungskorps, Mitglied der Kadetten- und der Feuerwehrkommission, Präsident des Verschönerungsvereins und während zwei Dezennien kantonaler und eidgenössischer Geschworener; dann sind zu nennen seine Bemühungen um Erstellung einer Turnhalle und um die Wohltat einer Ferienversorgung.

Doch Eggs außerberufliche Tätigkeit erschöpfte sich nicht in seiner Betätigung in der Gemeinde. In Wädenswil war der junge Lehrer zum begeisterten Turner geworden, der das Turnen auch in die Schule einführte und damit viel Freude bei den Schülern weckte und bei ihren Eltern und der Bezirksschulpflege Horgen volle Anerkennung fand. Egg half die Gründung des Kantonalturnvereins Zürich vorbereiten und leitete dessen Geschicke vom Jahre 1861 an, seit 1877 als Präsident bis ans Ende des Jahrhunderts. Groß sind seine Verdienste um das kantonale Turnwesen, und man möchte ihn den zürcherischen Turnvater nennen, hätte er sich diesen Titel nicht des bestimmtesten verbeten. Der „Schweiz. Turnzeitung" war er von 1858 an ein getreuer Mitarbeiter, von 1886 an bis zu seinem Hinschiede ein gern gelesener Mitredaktor. Im Auftrage des zürcherischen Erziehungsrates verfaßte er eine Turnanleitung, die lange Zeit mit gutem Erfolge benützt wurde. 1864 sprach er vor dem Schweiz. Turnlehrerverein über das Thema: „Wie kann und soll in einer ungeteilten Schule der Turnunterricht betrieben werden?" 1871 behandelte er die damals so aktuelle Frage: „Das Schulturnen als Vorbereitungsunterricht zum schweizerischen Militärdienst", und im folgenden Jahr entwickelte er „Die Turnziele des militärischen Vorunterrichts." Unterm 15. Dezember 1874 wurde der Turnpädagoge am Zürichsee von Bundesrat Welti in die eidg. Turnkommission berufen, der er bis zu seinem Tode, erst als Aktuar, von 1901 an als Präsident angehörte. Es ist erstaunlich, wieviel Egg in dieser Eigenschaft geleistet hat; ungezählte einläßliche Berichte mit reichlichen Tabellen und eine Menge von Entwürfen zu Kreisschreiben des eidg. Militärdepartementes legen darüber beredtes Zeugnis ab.

Die neue Militärorganisation hatte den Gedanken der Wehrerziehung der Jugend aufgenommen und im sogenannten militärischen Vorunterricht des Art. 81 verankert. Um dessen Durchführung handelte es sich, wenn unserm Lande die Segnungen dieser Institution sollten zuteil werden. In Wort und Schrift, innerhalb und außer der eidg. Turnkommission kämpfte Egg für den Vorunterricht. Hatte er als Synodalpräsident des Jahres 1870 kurz nach Ausbruch des deutsch-französischen Krieges mit bewegten Worten gefordert, daß schon die Schule das Ihrige zur Vermeidung der Völkerschlächtereien beitrage, so leitete er 1874 mit Überzeugungskraft aus den bestehenden Verhältnissen die Pflicht der Vaterlandsverteidigung ab und zog für die Jugenderziehung daraus die nötigen Konsequenzen. Und er konnte sich darauf berufen, daß er sich in Übereinstimmung mit den Beschlüssen des Schweiz. Lehrervereins befinde, der sich 1869 auf dem Lehrertag in Basel nach einem Referat von Dr. W. Schoch in Frauenfeld dahin ausgesprochen hatte: 1. Die gehörig organisierte Volksschule hat auch die Pflicht, in ihrem Unterrichte die Elemente der Wehrbildung zu berücksichtigen; 2. behufs Lösung dieser Aufgabe und zur Erfüllung der bürgerlichen Militärpflicht soll der Lehrer die erforderliche Weiterbildung erhalten.

Eggs Einfluß beruhte auf seinem Persönlichkeitswert. „In Egg", sagt sein Schüler Dr. Robert Flatt, „haben wir einen Mann besessen von seltenen Gaben des Geistes und Gemütes. Mit einem goldlauteren Charakter verbanden sich reiches Wissen, scharfe Beobachtung und sicheres Urteil, Beherrschung der Sprache in Rede und Schrift, ein starker Wille und eine gewaltige Arbeitskraft, ein unverwüstlicher Optimismus und Idealismus, eine unerschütterliche Beharrlichkeit und besonnene Taktik in der Verfolgung hoher Ziele, eine seltene Pflichttreue, ein unbestechlicher Gerechtigkeitssinn nach unten und oben, offener Mannesmut und opferfreudiges Mitgefühl für den Bedrängten, eine vorbildliche Anspruchslosigkeit und Bescheidenheit, eine glühende Liebe zum freien Vaterland, dem mit ganzer Kraft und Treue zu dienen ihm eine schöne und segensreiche Lebensaufgabe war."

Früh schon erkannte die Lehrerschaft Eggs Führereigenschaften, und konnte sie die Wahrung der ihr korporativ zustehenden Rechte einem Befähigtern und Würdigern zugleich anvertrauen? Das Schulkapitel Horgen berief ihn frühe schon in den Vorstand und erkor sich ihn 1867 als Präsidenten; auch entsandte es ihn 1862 bis 1866 als einen seiner beiden Abgeordneten in die Bezirksschulpflege. Auch die kantonalzürcherische Lehrerschaft sicherte sich seine anerkannten Führerqualitäten, indem sie ihn 1865 in den Synodalvorstand wählte, zu einer Zeit, da die politischen Wogen bereits hoch zu gehen anfingen und an bisherige Schuleinrichtungen, auch an die korporativen Rechte der Lehrerschaft gerührt wurde. Am 25. September 1866 reichte die Schulsynode an den Verfassungsrat eine von Präsident Schäppi (nachmaligem Bezirksstatthalter) und Aktuar Egg unterzeichnete Petition ein, Desiderien waren Reduktion des Schulgeldes für die Sekundarschüler, Vermehrung der Schulzeit der Ergänzungsschule um einen dritten halben Tag, Begünstigung der Gründung bürgerlicher Fortbildungsschulen durch obligatorische Unterstützung solcher Anstalten, welche allgemeinen Interessen und Bedürfnissen dienen, und Übernahme der Vikariatsentschädigung bei Erkrankung von Lehrern durch den Staat. Beunruhigende Gerüchte über die zukünftige Gestaltung des gesamten Unterrichtswesens veranlaßten die Schulsynode den 10. August 1868 unter Vizepräsident Egg zur Einreichung von vier Resolutionen, welche die Beibehaltung besonderer Schulbehörden, im wesentlichen nach bisheriger Organisation, Beibehaltung von Schulsynode und Kapiteln als gesetzlichen Korporationen und der Standesvertretung in den Bezirksschulpflegen und im Erziehungsrat postu-

lierten und an Stelle der in Aussicht genommenen periodischen Wahlen im Interesse der Schule das Abberufungsrecht forderten. Als der Verfassungsrat über diese Wünsche hinwegschritt, traten den 22. Februar 1869 unter dem Synodalpräsidenten Egg Abgeordnete sämtlicher Schulkapitel zusammen und erneuerten die Wünsche der Schulsynode. Sie reklamierten das Recht der Lebenslänglichkeit, verlangten eine Garantie dieses Rechtes für die schon auf Lebensdauer gewählten Lehrer und protestierten im Falle der Nichtberücksichtigung dieses Verlangens gegen den Bruch wohlerworbener Rechte.

Die Lebenslänglichkeit fiel, und ihre Beseitigung verschnupfte in den Reihen der Lehrerschaft so stark, daß Synodalpräsident Egg es geboten fand, in seiner Eröffnungsrede 1869 die Demokratie zu verteidigen. Verlängerung der obligatorischen Schulzeit, Erweiterung der Volksschule nach oben und entsprechenden innern Ausbau stellte er als Forderung hin, über welche die Lehrer einig sein sollten.

Inzwischen war die demokratische Verfassung von den Stimmberechtigten angenommen worden, und auch die Behörden waren bestellt; es handelte sich nun hauptsächlich auch um eine demokratische Ausgestaltung des Schulwesens, zu welchem Zwecke dem Erziehungsdirektor J. C. Sieber ein Stab tüchtiger Mitarbeiter beigegeben wurde, unter ihnen auch Egg, den der Kantonsrat 1869 in den Erziehungsrat wählte. Nach einläßlichen Vorarbeiten konnte der Regierungsrat dem Kantonsrate ein vom Erziehungsdirektor und Erziehungsrate vorberatenes Gesetz vorlegen. Dieses dehnte den täglichen Schulbesuch auf 9 Jahre aus, erleichterte den Sekundarschulbesuch, stellte zwischen das 15. Altersjahr und den Eintritt ins praktische Leben die Zivilschule und nahm in verschiedenen Gegenden des Kantons Realgymnasien in Aussicht, an denen auch die Lehrer ihre allgemeine Bildung zu holen hätten, während die berufliche Ausbildung der Hochschule überwiesen war; auch eine soziale und ökonomische Besserstellung der Lehrerschaft war vorgesehen und der Zutritt zum Lehrerberuf auch dem weiblichen Geschlechte geöffnet. Der Kantonsrat empfahl einmütig Annahme des Gesetzes; seine Befürworter suchten es dem Volke mundgerecht zu machen; dieses aber schickte den Gesetzesentwurf bachab, der wohl zuviel aufeinmal verlangt hatte. Auch sein Schöpfer, Regierungsrat Sieber, fiel in der Volkswahl durch, kehrte aber nach einem halben Jahre wieder in die Regierung zurück. Der Kantonsrat, der Egg sein Mandat 1872 als Erziehungsrat noch erneuert hatte, ließ ihn 1875 fallen, da damals bereits wieder ein liberaler Wind wehte. Die Schulsynode verdankte dem schwer gekränkten schriftlich seine Wirksamkeit im Erziehungsrat, versicherte ihn ihres Vertrauens und bewies es ihm dadurch, daß sie ihn von 1880 bis 1901 in die Aufsichtskommission der Witwen- und Waisenstiftung für Volksschullehrer wählte; 1888 hätte sie ihn ohne Zweifel in den Erziehungsrat abgeordnet, wenn er zur Annahme einer Kandidatur zu bewegen gewesen wäre. Umfassendes Vertrauen hatte ihm auch der Erziehungsrat geschenkt, der ihn von 1870 bis 1881 in die Aufsichtskommission für Turn- und Waffenübungen der Kantonsschule Zürich wählte, von 1875 bis 1877 in diejenige der Tierarzneischule und von 1878 bis 1892 in die Aufsichtskommission des Lehrerseminars Küsnacht.

Wer in den siebziger Jahren im Schuldienste stand, der erinnert sich der Angriffe, welche die zürcherische Lehrerschaft zu erdulden hatte. Zur Abwehr gründete sie den „Pädagogischen Beobachter", dessen Komitee von Egg zielsicher geleitet wurde. Als das von Schneebeli, Utzinger und Schönenberger flott geführte publizistische Organ zugunsten der „Schweiz. Lehrerzeitung" sein Erscheinen einstellte, blieb das Komitee bestehen, um das Kampforgan nötigenfalls wieder ins Leben zu rufen.

In treuester Pflichterfüllung waren inzwischen die Jahre dahingegangen. Egg war an Körper und Geist merkwürdig jung geblieben, und von der Ausdauer des Siebzigjährigen legte dessen stramme Durchführung des bisher größten Kantonalturnfestes in Thalwil 1899 beredtes Zeugnis ab. Tiefes Leid hatte ihm 1885 der Hinschied seiner lieben Gattin gebracht; im Kreise einer frohen Enkelschar vermochte die herbe Wunde aber zu vernarben, und der Humor des Optimisten stellte sich wieder ein. Gegen das Ende des fünfzigsten Dienstjahres entschloß sich Egg zum Rücktritte von seiner Lehrstelle, um der Schule wieder eine frische und ungeschwächte Lehrkraft zu sichern. Unter ausdrücklicher Verdankung der vorzüglichen Dienste entsprach der Erziehungsrat seinem Gesuche. In der schlichten Feier vom 14. April 1901 nahmen damalige und ehemalige Schüler, Vertreter der Behörden und Freunde des Scheidenden von diesem Abschied. Es war eine Huldigung für treue Pflichterfüllung, wie man sie selten erlebt.

Noch waren dem aus dem Amte Geschiedenen einige schöne Jahre des wohlverdienten Ruhestandes beschieden; dann brachten Altersbeschwerden Husten und Atemnot, bis in der Nacht vom 28./29. März 1906 Freund Hain den gequälten Dulder erlöste. Eine große und ansehnliche Trauergemeinde gab den 31. März dem Entschlafenen das Geleite auf seinem letzten Gange und bezeugte ihm ihre große Liebe, Anhänglichkeit und Verehrung. Wohl ist er dahin gegangen, der treffliche Mann; aber aus dem Gedächtnis derjenigen, die ihn gekannt haben, wird er nicht so leicht entschwinden. Der Lehrerstand ist stolz auf seinen einstigen Angehörigen, und die schweizerische Lehrerschaft, insbesondere die kantonalzürcherische, anerkennt und ehrt dankbar sein gesegnetes Wirken.

*J. Spühler.*

## Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich

**Jahresbericht des Präsidenten.**

September 1928 bis September 1929

Im Berichtsjahre wurden 6 Vorstandssitzungen und eine außerordentliche Konferenz am 9. Februar 1929 abgehalten. Letztere hatte sich über die Gestaltung des künftigen Prosabuches auszusprechen und führte nach ausgiebiger Diskussion zu der Beschlußfassung, die im Jahrbuch 1929 abgedruckt ist. Das neue Lesebuch, Prosateil, wird in zwei Bänden im Frühjahr 1930 erscheinen, bearbeitet von den Synodalpreisträgern Ernst Bachofner in Oerlikon und Ernst Weiß in Winterthur, in Verbindung mit dem Präsidenten der Konferenz.

Die Verhandlungen des Vorstandes galten nachfolgenden Angelegenheiten:

1. *Jahrbuch 1929.* Es ist seitdem in stattlichem Umfang erschienen und enthält folgende Arbeiten: 1. Hundert Jahre zürcherische Sekundarschule, von Dr. H. Ernst, alt Erziehungsdirektor, in Zürich. 2. Aufgaben für den Rechenunterricht der II. Sekundarklasse, von Kollege Emil Gaßmann in Winterthur. 3. Drei Kapitel Algebra, von Kollege Rudolf Weiß in Zürich. Außerdem die nunmehr wieder regelmäßig nachzuführende Chronik. Dem Jahrbuch sind ferner thurgauische Beiträge und zum erstenmale eine st. gallische Arbeit beigeheftet.

2. *Verlag.* Dieser ist im Berichtsjahr wiederum bedeutend gewachsen, einmal durch die Separata des Jahrbuches, sodann hauptsächlich durch die Herausgabe des Englischbuches „*English for Swiss Boys and Girls*, von Kollege U. Schultheß in Illnau. Der reißende Absatz — es sind schon über 1000 Exemplare verkauft — und schmeichelhafte Urteile von Kollegen, sowie Äußerungen von akademischen Persönlichkeiten beweisen, daß das neue Buch das ist, was unsere Englischkommission unter dem Vorsitz von Kollege Max Graf in Zürich hat schaffen wollen — das kommende Englischlehrmittel schlechthin. Wir danken der Kommission und dem Verfasser ganz angelegentlich für die geleistete Arbeit im Dienste der Konferenz und der Schule. Auf das Winterhalbjahr erwarten wir sodann die völlig umgearbeitete Ausgabe des Italienischbuches von Kollege Hans Brandenberger-Regazzoni unter dem Titel *Parliamo italiano.* Die größere Geschlossenheit des Aufbaus, die Verlegung des Schauplatzes in den Tessin, die Verminderung des Wortschatzes, sowie die prächtigen Illustrationen von Albert Heß, Lehrer in Zürich, dürften, so hofft der Vorstand und mit ihm die Italienischkommission unter dem Vorsitz von Kollege Ernst Egli in Zürich, auch diesem neuen Wurf eine große Zahl von Freunden werben. Der Vorstand möchte nicht unterlassen, auch diese aufopfernde Mitarbeit bestens zu verdanken. Zugleich bittet er die Kollegen, bei ihren Bestellungen stets des eigenen Verlages zu gedenken und auch die kleinern Publikationen nicht zu übersehen. Sie können Lehrern und Schülern wertvolle Dienste leisten, so die „Verbes" von Séchehaye, die „Traductions" zu Höslis „Cours pratique" und die Schreibvorlagen von Kollege Sommer.

Das Zeichenwerk von Jacques Greuter ist nahezu vergriffen; „Cours pratique" und „Morceaux gradués" von Hans Hösli erfreuen sich eifriger Nachfrage. — Auf Neujahr 1930 wird die Führung des Verlags wieder nach Zürich verlegt werden, Vizepräsident Ernst Egli hat sich in entgegenkommender Weise bereiterklärt, sie zu übernehmen. Der Vorstand möchte an dieser Stelle Frau Stadtrat Büchi-Sulzer, unserer bisherigen Verwalterin, den aufrichtigen Dank aussprechen für die während mehr als zehn Jahren geleisteten treuen und wertvollen Dienste. Ihre Verwaltungsepoche brachte einen erfreulichen Anstieg des Umsatzes, der neben andern glücklichen Faktoren ihrer Umsicht und ihrem großen Interesse für unsere Sache zuzuschreiben ist.

Außer dem Ausbau der bisherigen Tätigkeit dürften sich für unsern Verlag bald neue Aufgaben zeigen. Binnen kürzester Frist wird das Problem der Beschaffung zweckdienlicher Sprechplatten für den Fremdsprachunterricht an uns herantreten; denn der Wert unserer Sprachbücher wird sich erhöhen, falls zwischen ihm und dem modernen Unterrichtsmittel des Grammophons die heute unerläßlichen Beziehungen hergestellt werden. So wären für die *Morceaux gradués*, für *Parliamo italiano* und, teilweise wenigstens, für *English for Swiss Boys and Girls* je einige Platten zu beschaffen und zu reduzierten Preisen an die Schulen abzugeben.

3. *Schulfragen.* Der Vorstand sah sich veranlaßt, in der Frage der zukünftigen Zeugnisgestaltung eine besondere Eingabe an den h. Erziehungsrat zu richten, worin er namentlich für eine *dreimalige* Zeugnisabgabe an die Sekundarschüler eintrat.

Die durch die Minimalforderungen akut gewordene Frage des chemischen Vorkurses in der 1. Klasse wurde eingehend geprüft; sie soll aber im Zusammenhang mit dem Gesamtproblem der zukünftigen Gestaltung des Naturkundeunterrichts einer besondern Winterkonferenz, zirka im Januar 1930, vorgelegt werden. Eine noch zu ernennende Spezialkommission soll mit der nötigen Vorarbeit betraut werden.

4. *Fortbildungsfragen.* Die Ergebnisse der Rundfrage betreffend Wünschbarkeit von Vorträgen über neusprachlichen, insbesondere Französischunterricht haben den h. Erziehungsrat bewogen, auf Herbst 1930 einen besonderen „Kurs" ins Auge zu fassen, mit dessen Programmgestaltung eine besondere erziehungsrätliche Kommission beauftragt wurde. Da unsere Konferenz darin durch die Herren J. J. Eß in Meilen und Hans Hösli in Zürich vertreten ist, dürfen wir hoffen, daß alle berechtigten Wünsche betreffend Anlage, Inhalt und Durchführung dieser *neusprachlichen Woche* berücksichtigt werden.

5. *Minimalprogramm der 3. Klasse.* Auf Anregung unseres Mitgliedes Herrn Seminardirektor Dr. Schälchlin in Küsnacht hat sich der Vorstand mit der Ergänzung der Minimalprogramme für die 3. Klasse befaßt; es fehlen nämlich noch welche für *Deutsch, Geographie* und *Physik.* Er gelangte an alle interessierten Anschlußschulen mit dem Ersuchen, je einen Fachvertreter abzuordnen. Der Einladung wurde in höchst erfreulicher Weise Folge geleistet; die drei Fachkommissionen haben getagt und unterbreiten der Jahresversammlung die Ergebnisse ihrer Beratungen zwecks Gutheißung und Weiterleitung an den Erziehungsrat.

6. *Beziehungen zu außerkantonalen Konferenzen und zum Schweizerischen Lehrerverein.* Auch diese haben sich im verlaufenen Berichtsjahr erfreulich verdichtet und führten unsrerseits zu Besuchen der kantonalen Konferenzen in Wattwil, St. Gallen, im Herbst 1928 und in Horn, Kt. Thurgau, im Juni 1929. Zum erstenmal bringt unser Jahrbuch 1929 auch einen Beitrag aus den „Grünen Heften" unserer ältern Schwesterkonferenz, und die Jahresversammlung diskutiert über eine Vorlage in den „Thurgauischen Beiträgen", die auch unserm weißblauen Hefte beigelegt ist. Möge diese gegenseitige Hilfe und Anregung zu stets besserer Fühlungnahme und zu wirksamer Entlastung nach der ökonomischen Seite hin führen. Auch mit der Schwesterkonferenz Schaffhausen stehen wir in regem Verkehr und Austausch unserer Publikationen.

Auf Anregung unseres Mitgliedes Herrn Sekundarlehrer Kupper in Stäfa sind wir auch mit dem Präsidium des Schweiz. Lehrervereins in geschäftlichen Verkehr getreten, indem wir die jüngste Veröffentlichung des S. L. V., *Schulversuche über Magnetismus und Elektrizität,* von Sekunarlehrer Paul Hertli in Andelfingen gewissermaßen als Beilage unseres nächsten Jahrbuches betrachten und den Subskribenten unter unsern Mitgliedern den Betrag von Fr. 1.50 per Exemplar beisteuern, so daß sie die höchst wertvolle Arbeit nur auf 3 Fr. zu stehen kommt. Wir hoffen, daß recht viele Kollegen, namentlich der mathematisch-naturwissenschaftlichen Gruppe, die günstige Gelegenheit benützen werden.

Durch diese Mitwirkung in einem größern Rahmen wollen wir nicht bloß der Schule und ihren Mitgliedern dienen, sondern zugleich die Konferenz vor der Verpflichtung bewahren, an Aufgaben heranzutreten, die über ihre Kräfte gehen.

Der Schreibende möchte seinen letzten Jahresbericht nicht schließen, ohne in großer Dankbarkeit seiner treuen Mitarbeiter in und außer dem Vorstand zu gedenken. Die stete Dienstbereitschaft aller läßt uns auf ein glückliches Berichtsjahr zurückschauen und für die Zukunft das Beste erhoffen.

*Zürich,* den 14. September 1929. *Alfred Specker.*

## Elementarlehrerkonferenz des Kantons Zürich

Die Fibelkommission des Schweizerischen Lehrervereins hat beschlossen, daß die Schweizerfibel vor einer Neuauflage einer Neubearbeitung zu unterziehen sei. Sie gelangt nun mit dem Gesuch an die Elementarlehrerkonferenz des Kantons Zürich, die 6 Heftchen einer Prüfung zu unterziehen und ihr ein Gutachten darüber ausarbeiten zu wollen. Wir sind gerne bereit, dem ehrenden Gesuch nach bestem Können und Wissen zu entsprechen. Der große Vorstand der E.L.K. hält es für richtig, daß allen Elementarlehrern Gelegenheit geboten werde, sich zu dieser wichtigen Angelegenheit zu äußern. Sie ist auch für uns im Kanton Zürich von besonderer Wichtigkeit, da wir in nächster Zeit uns für oder gegen diese „Schweizerfibel" werden entscheiden müssen. Die Bedeutung dieses Geschäftes veranlaßt uns, es als Hauptgeschäft auf die Liste der nächsten Versammlung der E.L.K. zu setzen. Wir möchten, ähnlich wie bei den Berichten über die Erfahrungen mit der neuen Schriftmethode und Schrift, möglichst vielen Lehrern Gelegenheit geben, zu berichten über die Art, wie sie die Fibel verwendet, welche Erfahrungen sie damit gemacht haben und welche Änderungen sie wünschen. Wir hoffen, dass sich recht viele von all denen, die die Fibel schon benützt haben, zur Aussprache melden werden, so daß deutlich zum Ausdruck kommt, wie die Fibel im weitern zu gestalten sei. Der Unterzeichnete erteilt gerne jede gewünschte Auskunft und erwartet recht viele Anmeldungen zur Aussprache.

Aber auch die andern Geschäfte erheischen die Anwesenheit möglichst vieler Mitglieder. Da die Mitgliederzahl in diesem Jahre von 355 auf über 500 angestiegen ist, stehen wir vor neuen Möglichkeiten. Wir haben die Frage zu prüfen, wie wir der Schule, besonders unserer Elementarstufe, noch weiter und mehr dienen können. In einem neuen Jahresheft sollen weitere Fragen der Methodik besprochen, die Lesekärtchen können ausgebaut, vielleicht kann Klassenlesestoff in Form von kleinen Büchlein herausgegeben werden. Auch wollen wir durch eine Rundfrage in Erfahrung bringen, wieviele Sandkasten in unserer Schule noch benötigt werden; bei einer Großbestellung von 50 oder 100 Stück ließe sich eine wesentliche Ersparnis auf den einzelnen Kasten erzielen. Einige dieser Fragen möchten wir besprechen, Wünsche und Anregungen entgegennehmen, so daß wir unserer nun gekräftigten Vereinigung entsprechend für die Schule arbeiten können.

Die Versammlung ist auf *Samstag,* den *9. November 1929* 2½ Uhr nach *Zürich* festgesetzt worden. Wir ersuchen dringend alle Mitglieder, sich diesen Nachmittag frei zu halten und der seinerzeit ergehenden persönlichen Einladung Folge zu leisten.

*E. Bleuler.*

**REDAKTION:** E. Hardmeier, Sekundarlehrer, Uster; W. Zürrer, Lehrer, Wädenswil; U. Siegrist, Lehrer, Zürich 4; J. Schlatter, Lehrer, Wallisellen; H. Schönenberger, Lehrer, Zürich 3; Dr. M. Sidler, Lehrerin, Zürich 3; J. Ulrich, Sekundarlehrer, Winterthur. — Einsendungen sind an die erstgenannte Stelle zu adressieren. — **DRUCK:** Art. Institut Orell Füßli, Zürich.